

Gottliebs Hütte



Neuseelands höchster Gipfel, der Mount Cook, ist eine Herausforderung für echte Alpinisten. Auf der Ball-Pass- Traverse konnte ich ihm auch als Normalbergsteiger ganz nahekomen. Populär gemacht hat die Route übrigens ein aus Deutschland ausgewandeter Bergführer.



Text & Fotos: **Günter Kast**

Mit einem Ruck kommt der Geländewagen zum Stehen. Ich höre das metallische Klirren, das entsteht, wenn Eispickel und Steigeisen gegeneinanderschlagen. Es ist ein guter Klang. Einer, der Abenteuer verspricht. Vom Klirren der Hardware abgesehen, ist es vollkommen still. Jeder nestelt nervös an seinem Rucksack. Hier, am Rand des Tasman-Gletschers, beginnen wir den Aufstieg zur 1800 Meter hohen Caroline-Hütte, dem einzigen privaten Schutzhaus im Mount-Cook-Nationalpark. Es ist eine Tour, die mich ganz nahe an den Mount Cook, den höchsten Gipfel des Landes, heranführt. Vor allem aber ist es eine Wanderung, die erklärt, wie ein Wahlbayer am anderen Ende der Welt dafür sorgte, dass es dort eine ordentliche Bergführerausbildung gibt, und warum auch die ehemalige Premierministerin des Landes Gefallen am Bergsteigen fand.

Doch der Reihe nach: In dem anspruchsvollen Gelände muss ich mich konzentrieren, auch wenn ich lieber den Keas, den frechen Papageien, hinterherschauen möchte. Die exotischen Vögel faszinieren mich. Irgendwie passen sie nicht in diese alpine Landschaft. Metallleitern helfen uns über Steilstufen hinweg. Für Bergführerin Elke Braun-Elwert ist das ein Spaziergang auf vertrautem Terrain, denn die Caroline-Hütte hat ihr Vater Gottlieb gebaut. „Mein Papa stammt aus Marburg in Hessen“, erzählt sie mir, als das Gelände wieder einfacher wird. „Er studierte in München Atomphysik und absolvierte parallel dazu die Bergführerausbildung.“

In den 70er-Jahren reiste Gottlieb Braun-Elwert erstmals nach Neuseeland und zog mit einem Einheimischen durch die dortigen Südalpen. Dessen Schwester Anne suchte eine Au-Pair-Stelle in Europa. „Gottlieb half gerne“, verrät mir Elke mit einem Augenzwinkern. Im Jahr darauf zeigte er Anne „seine“ europäischen Alpen – und nicht nur das. Doch das junge Paar wollte lieber in Neuseeland leben. Mitte der 80er-Jahre verwirklichten sie dann ihren Traum und gründeten die Bergschule „Alpine Recreation“ am Lake Tekapo, nur eine gute Autostunde vom Mount-Cook-Nationalpark entfernt.

„Vater führte meine Mutter auf den Mount Cook, später auch mich

und meine Schwester Carla. Als 14-Jährige!“, lacht Elke. Carla sei noch heute die jüngste Frau, die je auf dem höchsten Berg des Landes stand, sie selbst sei damals nur wenige Tage älter gewesen. Die einheimischen Alpenvereins-Funktionäre wussten nicht so recht, was sie von diesem Deutschen halten sollten. Einerseits schätzten sie es, dass der staatlich geprüfte Bergführer Gottlieb die Ausbildung an die internationalen Standards anglich, damit Kiwi-Guides auch im Ausland führen durften. Andererseits boxte er die Genehmigung für den Bau seiner Caroline-Hütte zu einer Zeit durch, als das noch möglich war. Die einzige Auflage damals: ein für alle offener Winterraum als Zufluchtsort bei Stürmen, die hier häufig aufziehen. Ich bin ehrlich gesagt ganz froh, dass wir den Luxus einer Privathütte genießen dürfen – in den Herbergen der bekannten Treks wird es mitunter nämlich ganz schön eng.

Nirgendwo sonst komme ich dem König der Südalpen als ambitionierter Wanderer so nahe.

Elke schließt jetzt die Hüttentür auf. Die letzte Stunde ging es knietief durch weichen Frühsommer-Schnee. Dafür ist die Aussicht auf den zum Anfassen nahen Mount Cook, der in der Sprache der Maori sehr treffend Aoraki, „Durchbohrer der Wolken“, heißt, von besonderer Qualität. Was für ein Panorama! Nirgendwo sonst komme ich dem König der Südalpen als ambitionierter Wanderer so nahe. Der Blick nach unten ist nicht weniger spektakulär, denn dort fließt der Tasman-Gletscher, der größte Eisstrom des Landes.

Es wäre jetzt verlockend, in der komfortablen Hütte zu rasten, doch Elkes Kollege Ewan Paterson, mit dem ich übermorgen über den Ball-Pass gehen will, während sie den Teilnehmern ihres Kurses die Grundbegriffe des Bergsteigens beibringen wird, möchte noch weiter Richtung Pass aufsteigen, um im Sumpfschnee eine Trittspur anzulegen. Ewan macht die Wetterprognose Sorgen. Ein Wettersturz ►

ist vorhergesagt. Noch ist der Himmel tiefblau, doch die Sonne hat einen Halo, einen Lichtring, und das ist ein untrügliches Alarmzeichen. Ich denke mit Grauen an frühere Wanderungen auf der Südinsel: tagelange Schlamm Schlachten, kein einziger Sonnenstrahl. Ich hätte nichts dagegen, wenn mir das dieses Mal erspart bliebe.

Auf allen Vieren kriechen wir schließlich über den Ball-Pass.

Am nächsten Morgen strahlt die aufgehende Sonne den Aoraki noch kurz an und lässt ihn feuerrot aufleuchten. Dann kommt der Sturm. Und Elke hat endlich Zeit, mir mehr von ihrem Vater zu erzählen. Wie dieser den beidseitig beinamputierten Phil Doole auf den Aoraki führte. Wie er mit zwei Freunden in einem 18-Stunden-Gewaltmarsch die Südalpen mit Skiern durchquerte – und wie er zum Promi-Bergführer Neuseelands avancierte. Er und Anne hatten gelesen, dass Helen Clark, die damalige Premierministerin des Landes, und ihr Mann sich gern in der Natur bewegen. „Meine Eltern schickten den Clarks



Seite 78/79 Caroline-Hütte im Mount-Cook-Nationalpark, Sturmwolken über dem Tasman-Valley

- 1 Blick auf den Mount Cook, den „Durchbohrer der Wolken“
- 2 Bergführerin Elke (links) in gemütlicher Hüttenrunde
- 3 Knetief geht es durch weichen Frühsommer-Schnee.



das Programm von Alpine Recreation, weil sie dachten, es könnte sie interessieren“, erinnert sich Elke. Das tat es. „Mein Dad und Helen Clark verstanden sich von Beginn an prächtig. Sie gingen gemeinsame alpine Unternehmungen in Neuseeland und in den Bergen der Welt an.“

Während Elke das erzählt, merke ich, wie sie plötzlich sehr nachdenklich wird. Sie blickt auf das Schwarz-Weiß-Foto an der Wand der Caroline-Hütte. Darunter lese ich: „Gottlieb Braun-Elwert, 2. Februar 1949 bis 14. August 2008“. Dann beginnt Elke zu erzählen: 2008, bei einem gemeinsamen Trip mit Helen Clark und ihrem Mann, erlitt ihr Vater auf einer Hütte in der Nähe von Lake Tekapo einen Herzinfarkt und starb mit nur 59 Jahren. Wegen des schlechten Wetters war es nicht möglich gewesen, schnell Hilfe zu holen. Elke und ihre Mutter Anne führen die Firma seither als Frauenteam weiter. „Elke ist die Zukunft“, hatte mir Anne beim Aufbruch in Lake Tekapo erklärt. Dabei hilft ihnen, dass sie mit der Caroline-Hütte etwas zu bieten haben, was Marketing-Menschen ein Alleinstellungsmerkmal nennen. Denn die unterhalb des Ball-Passes gelegene Unterkunft macht die Traverse der Mount-Cook-Kette auch für durchschnittliche Bergsteiger wie mich zu einem realistischen Unternehmen: deutlich schwieriger als die neun als „Great Walks“ bekannten Trekkingtouren Neuseelands, aber leichter als viele andere hochalpine Touren im Nationalpark.

Ohne Führer hätte ich hier kaum Chancen, den richtigen Durchschlupf zu finden.

Natürlich muss auch für den Ball-Pass das Wetter stimmen, wenn man diesen überqueren und auf der anderen Seite ins Hooker-Tal absteigen will. Doch am Morgen des dritten Tages bläst uns der Wind noch immer ins Gesicht. Mehrmals verschieben Ewan und ich den Aufbruch. Als wir endlich losgehen, fegt uns der Sturm fast vom Grat zurück. Wir weichen auf den Gletscher aus, schreien gegen den Wind an: „Wir müssen uns anseilen!“ Das alles kostet Zeit. Auf allen Vieren kriechen wir schließlich über den Ball-Pass. „Nimm die Hände vors Gesicht, um dich vor fliegenden Steinchen zu schützen“, ruft mir Ewan zu. Er schätzt die Windgeschwindigkeit auf 80 Stundenkilometer. Auf der anderen Seite ist es ruhiger, der heikle Teil der Traverse scheint geschafft zu sein. Der Abstieg ist technisch anspruchsvoller als der Aufstieg, doch Ewan kennt den Weg über die steilen Schneefelder hinab zum Hooker-Gletscher. Ich bin froh um meinen Guide. Ohne Führer hätte ich hier kaum Chancen, den richtigen Durchschlupf zu finden.

Ewan kündigt jetzt den letzten Akt des Abstiegs an. Meine Beine werden schwerer. Immer mal wieder bleibe ich stehen und blicke zurück zum Aoraki, dem Wächter des Hooker-Tals. Den scharfen Südgrat des Mount Cook, die Hillary-Ridge, kann ich von hier aus nicht erkennen. Schade, aber vielleicht komme ich ja zurück – der Normalweg auf den Aoraki wäre schon sehr reizvoll. Und mit Elkes Hilfe sicher auch machbar. ■



Günter Kast (52) lebt in Herrsching am Ammersee. Nach Neuseeland zieht es ihn trotz der langen Anreise immer wieder. Ihn faszinieren die wilden Landschaften dort – vor allem aber die sehr entspannten Bewohner der beiden Inseln.



DER RUCKSACK DER DEIN LEBEN RETTET!

DER ULTRALEICHTE WANDER-RUCKSACK SKILL 30 RECCO MIT RECCO® REFLEKTOR

- ✓ Hochentwickeltes Radarsystem für die Rettung von Verunglückten
- ✓ Maximale Ventilation durch materialreduziertes Tragesystem
- ✓ Extrem robustes und reißfestes T-DIA Rip mit eingewebtem Polyethylen-Faden